

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-06-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

2. Juni 1961

Herrn Dr. Rudolf Hirsch
S. Fischer Verlag
Zeil 65 - 69
Frankfurt am Main

Lieber Rudolf, -

hier kommt nun das keineswegs so ungute Stück endgültig zurück. Ich habe nicht nur eine Reihe von kleinen sachlichen Fehlern ausgemerzt, sondern bin auch dem Gesamtstil zuleibe gegangen und habe ihn "entpersönlicht", so gut ichs vermochte. Besser ging es nicht, und ich hoffe sehr, die Einleitung möchte nunmehr akzeptabel sein.

Betreffend Witkop: auch gut. Beziehungsweise recht schlecht. Aber sie mögen recht haben, und da das betreffende Malheur so kürzlich erst passierte, wäre es denkbar, dass man uns die Weglassung ankreuzte. Grundsätzlich besteht für die Herausgeber eines Auswahlbandes natürlich keinerlei Verpflichtung, den oder jenen Brief aus Erwägungen, die nicht die Erwägungen der Herausgeber sind, aufzunehmen. Dennoch aber: es bleibe dabei.

Lehmbruck schrieb mir, ich befände mich gelegentlich am Rande des Zulässigen (wollte man den striktesten Masstab anlegen); er meine aber, dass ich in der Defensive zu gar Manchem berechtigt sei; er wolle die vorliegenden juristischen Risiken im Interesse meines Berichtes nicht überschätzen, auch nicht aus juristischen Gründen. "Immerhin kennt das deutsche Recht den Begriff der 'Wahrnehmung berechtigter Interessen' ..." etc. Da die Redaktion von "Das Schönste", die sich ihrerseits juristisch beraten liess, gleichfalls nichts einzuwenden hat, lasse ich das Ding, wie es ist.

Eben fällt mir ein, dass ich Ihnen Lehmbruck-Brief, wie Artikel ja ohne weiteres schicken kann. Nur muss ich Sie um schleunige Rückgabe bitten, da meine Mutter noch gar nicht im Bilde ist.

Morgen früh begeben sich mich scherzeshalber ins Krankenhaus um mich dort einer jählings notwendig gewordenen, aber dafür umso garstigeren kleinen Operation zu unterziehen. (Die Nagelbetten beider grossen Zehen sind im Spiele und werden lange

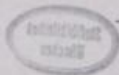
10.11.5
1521/H
noch kranken). Trotzdem halte ich stur an der Idee meiner Abreise (5. Juni abends) fest und würde sie nur fallen lassen, falls der Eingriff nicht vorauszusehende Konsequenzen hätte. Hören Sie also nichts anderes, so ist ab 6. mit meiner Anwesenheit in Kilchberg zu rechnen.

Wie immer greulicher Weise ohne Lexikon, weiss ich nicht, wann Balzac das Zeitliche gesegnet. Versuchsweise habe ich ihn also an Stelle von Dostojewski mitwirken lassen. Wer starb früher, Flaubert oder Balzac? Sollte Flauberts Todestag sich in grösserer Nähe zu dem Jahre 1875 befinden, als derjenige von Balzac, so wäre Flaubert wohl vorzuziehen.

Ein weiteres Pünktchen, "den Band" angehend, behandle ich, - da es mir sehr wichtig ist, - auf gesondertem Papier.

Des übrigen bin ich wie immer
herzlichst

PS. Dem Anscheine nach ist die Einleitung jetzt mindestens so lang, wie die vorige es war. De facto ist sie nicht unwesentlich kürzer. Die ursprünglich verwendete "Perlenschrift" liess alles zierlicher und weniger Platzraubend erscheinen. Wollet bitte ad notam nehmen, dass hier gekürzt wurde!



2. Juni 1961

Lieber Rudolf, -

dies ist die wichtige Extrapost: in einem Brief an mich (6. Juni 29,- Ende des Briefes Seite 298) figuriert hinter der Unterschrift "Euer Zauberer" der von ihm ersonnene und nur uns gegenüber verwendete Buchstabe Hesch, dessen Faksimilé sich bei Euch befindet.

Wie der Druck augenblicklich aussieht, wäre der Buchstabe auch dann nicht zu erkennen, wenn er nicht, rein Drucktechnisch, völlig missraten wäre.

Prinzipiell schrieb ich Ihnen schon kummervoll über die Placierung der Unterschriften etc. Im vorliegenden Falle müsste nicht nur die Unterschrift "Euer Zauberer" unterhalb der letzten Textzeile erscheinen, sondern der Buchstabe Hesch wiederum unterhalb von "Euer Zauberer". Zusätzlich wäre zu erwägen, ob man das Hesch nicht vergrössert drucken könnte. Schliesslich ist auch das Wagner-Faksimilé auf Seite 38, wenngleich dem Original gegenüber verkleinert, so doch ganz entschieden "grösser" als der Druck im ganzen.

Wollet bitte bedenken!

Schluss der Extrapost.

Nochmals die Ihre:

